

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Nr. 10.

Freitag, den 23. Januar 1903.

2. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Stelle des bisherigen Kavalliers Gustav Kühne, der Nachschußmann

Ernst Stölzer

als solcher für den hiesigen Gemeindebezirk in Pflicht genommen worden ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 20. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.
Linde.

Verklüdes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. Januar 1903.

Unserm rührigen Wirt des Gasthofes zum Hirsa, Herrn Lehner, ist es gelungen, für den 27. d. M. (Kaisers Geburtstag) das in Dresden sich des allerbesten Rufes erfreuende Künstler-Ensemble „Wettin“ zu gewinnen. Der Abend verspricht in jeder Hinsicht ein sehr genussreiches zu werden, da die Künstler die Denise „Witt und Humor“ auf ihre Fahne geschrieben hat, das Programm ein reichhaltiges und höchst amüsantes ist und außer humoristischen Vorträgen auch Instrumental-Solis geboten werden. Dem Konzert folgt Ball.

Die Frau Kronprinzessin traf in Beileitung Girons, wie erwähnt, in Mentone Sonntag Vormittag mit dem Schnellzuge, welcher um 11 Uhr 8 Minuten anlangt, ein. Die Polizei war im Voraus verständigt worden und hatte Vorkehrungen getroffen, damit nicht etwa eine Ansammlung von Neugierigen auf dem Bahnhofe unliebsame Szenen hervorrufen könne. Dies war um so mehr notwendig, als in Mentone allgemein bekannt war, daß von dem Paare vierzehn Tage vorher eine Nachfrage wegen einer Wohnung eingetroffen war, und dessen beabsichtigter Aufenthalt in Mentone von gewissen Kreisen der Fremdenkolonie mißbilligt wurde. Die Maßregeln der Polizei versagten ihre Wirkung nicht. Im Augenblicke der Ankunft wussten mit Ausnahme der Beamten nur wenige Personen, daß die Prinzessin im Zuge sei. Ein geschlossener Wagen erwartete das Paar vor dem Bahnhofe und fuhr mit ihm in raschem Trab nach einer Villa in Garavan, dem reizenden östlichen Vororte von Mentone. Die Villa ist nur wenige Meter weit von derjenigen entfernt, in welcher der Expräsident Krüger wohnt.

Das Direktorium des Vereins sächsischer Gemeindebeamten hat beschlossen, erneut bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, die Errichtung einer Landespensionskasse für Gemeindebeamte ins Auge zu fassen. Falls dazu mit Rücksicht auf diejenigen Städte, die ihrer Pensionspflicht bereits nachgekommen sind, nicht zu gelangen sein sollte, wird erstrebt, die Pensionsberechtigung auf die Hinterlassenen der Gemeindebeamten in den mittleren und kleinen Städten und den Landgemeinden, vielleicht unter Zusammenfassung dieser Gemeinden zu einem Pensionsverbande, auszudehnen.

Die Tagesordnung für die am 4. und 5. Februar in Dresden stattfindende 48. Sitzung des der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen beigeordneten Eisenbahnrates enthält folgende Punkte: 1) Mitteilungen über die Beschlüsse der letzten Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen über die Tarifsetzung von Druckwaaren und Ruhezepapier, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Sägen, Räder, gebrauchten Dampfmaschinen und Dampftriebmotoren, Zuchtieren; 2) Mitteilung über Anlegung von Petroleum-Tankanlagen auf den Bahnhöfen; 3) Beratung der Personaltarifreform und hieran anschließende Besprechung des kommenden Sommerfahrplanes. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt Sr. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Hüper die Beratung der Personaltarifreform beizuwohnen.

Um den Eisenbahnarbeitern die wegen Ablesung des aktiven Militärdienstes aus dem Staatsbahndienste scheidenden, den

Wiedereintritt zu erleichtern, hat die Staatsbahnenverwaltung die beteiligten Dienststellen jetzt angewiesen, derartige Arbeiter bei Bedarf vor den Arbeitern, die bei der Staatsbahnenverwaltung noch nicht beschäftigt waren, zu berücksichtigen, vorausgesetzt, daß sie gesund und gut beurteilt sind.

Ein für Gastwirte interessante Entscheidung ist vor einigen Tagen in München zur gerichtlichen Verhandlung gekommen. Ein auf einer gepolsterten Bank sitzender Gast blieb beim Aufstehen an einer unmerklich vorstehenden Schraube hängen, zerbrach dabei seine Hufe und erlitt darauf Klagen gegen den Wirt. Das Amtsgericht verurteilte den Wirt zu vollem Schadenersatz unter folgender Begründung: Der Wirt sei verantwortlich dafür, daß durch sein Mobiliar den Gästen kein Schaden entstehe, und müsse entweder selbst oder durch sein Dienstpersonal dafür sorgen, daß solche Vorkommnisse vermieden würden, was durch eine genaue Kontrolle geschehen könne.

Eine Anzahl sächsischer Gardinenfabriken hat in Betracht, daß die Preise ihrer Fabrikate unter die Herstellungspreise gesunken sind und eine erhebliche Teuerung der Rohmaterialien eingetreten ist, eine Erhöhung der Preise um 10% beschloffen.

Infolge Einführung der Fahrkartensteuer in Österreich haben auch die festen Rundreisefahrten von sächsischen Stationen nach Böhmen Preissteigerungen erfahren, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei.

Kleinmittelsdorf b. Pulsnitz, 21. Jan. Morgen feiert das Gutausgangler Großmannsche Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit.

Dresden, 20. Januar. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs ist der sächsische Major Baron von Salza in Wien eingetroffen und als Gast des Kaisers im Hotel Imperial absteigen. Er wird vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und zu der am 22. Januar stattfindenden Hofstafel zugezogen werden. Baron von Salza ist der neuernannte Kommandeur der 17er Mannen in Döbitz.

Dresden, 19. Januar. Vor der 6. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts hatten sich heute die Studenten der hiesigen tierärztlichen Hochschule Otto Friedrich Heinrich Stedehahn, Arnold Friedrich Schmitz, Ernst Friedrich Heinrich Jahn, Kurt Reichel, Johann Georg Gendler und Albert Robert Beckham wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu verantworten. Die Angeklagten gehören verschiedenen studentischen Korporationen an. Am 4. November vorigen Jahres sind zwischen ihnen in der Schankwirtschaft „zum Bergschlößchen“ in Kötzschen Brodten mit scharfen Schlägern, jedoch mit den nötigen Vorsichtsmaßregeln, ausgetauscht worden. Der Gerichtshof erkannte für jeden der Angeklagten auf die zulässig niedrigste Strafe von 3 Monaten Festung.

Dresden. In frecher Weise wurden vorige Wochen die Geräte zur Haustaufe der hiesigen Lutosa-Gemeinde entwendet. In einem Hause hatte eine Taufe stattgefunden, wovon der Dieb Kenntnis gehabt hat, denn er begab sich alsbald nach der kirchlichen Handlung zu der betreffenden Familie und verlangte die Geräte. Die Dienstboten hielten den Dieb für den Kirchenbeamten, der die Geräte abholen sollte, und händigten ihm das Futteral mit den Taufgegenständen aus; ja man gab

ihm sogar noch ein Trinkgeld. Es gelang jedoch, die entwendeten Geräte wieder zu erlangen und den Betrüger zu verhaften.

Laubegast. Vor einigen Tagen weteten mehrere Arbeiter in einem hiesigen Lokal mit einem anderen um die Bezahlung der Fehde, daß der letztere nicht einen Liter Schnaps auf einmal austrinken könne. Der Mann, ein 22 Jahre alter Arbeiter vom Volkewitzer Wasserwerk, gewann die Wette, verließ aber bald darauf trunken das Lokal und stürzte sich in die Elbe, wo er ertrank.

Eine in Laubegast bei Dresden wohnhafte Arbeiterschefrau beschenkte ihren Gatten mit Bierlingen, lauter gefundenen Jungen.

Meißen, 20. Januar. Im Fieberwahn ist heute früh in einer hiesigen Krankenanstalt ein 17 Jahre alter Glaslerlehrling zum Fenster hinausgesprungen. Er wurde tot aufgehoben. Seine schwere Krankheit, der Fall und die Kälte mögen zu dem schnellen Ende zusammengewirkt haben. Der junge Mann hatte sich früh in der 4. Stunde, nur mit dem Hemd bekleidet, nach dem Abort begeben und dort den tödlichen Sprung getan. Seine Entfernung war nicht bemerkt worden. Ein Verschulden an dem Unglücke scheint nicht vorzuliegen. Der Unglückliche war auch ohnedies dem Tode verfallen. Er war unheilbar lungentkrank. Derselben Krankheit sind mehrere Mitglieder seiner Familie in den letzten Jahren erlegen.

Meißen, 20. Januar. Ein Verbecher schlammiger Art ist gestern früh in einem aus Böhmen gebürtigen, 24 Jahre alten Arbeiter durch die hiesige Schutzmannschaft, welcher durch Verdarmerte Hilfe geleitet wurde, festgenommen worden. Er wurde schon seit Monaten heimlich verfolgt, weil er insbesondere eines am 24. Oktober v. J. in Raulwitz im Kreise Ramatalau verübten schweren Raubes beschuldigt ist. Die umfassenden Erörterungen haben seine Schuld erwiesen. In Gemeinschaft mit seinem bereits abgeurteilten Bruder, einem Dachdecker, ist er am besagten 24. Oktober abends in die katholische Pfarrei zu Raulwitz eingebrochen, nachdem er sich vorher die Gewissheit verschafft gehabt, daß die Bewohner nach der Kirche gegangen waren. Sein Bruder verrichtete den Spiondienst, er selbst aber drang nach Anlegung einer Leiter in ein oberes Stockwerk. Durch das entstandene Geräusch war aber die im Hause noch anwesende Wirtshausfrau aufmerksam geworden. Bei dem Durchsuchen des Hauses stand sie plötzlich dem Räuber gegenüber, der sie auf ihr Hilferufen würgte, sie auf ein Bett warf, auf ihr kniete und sie schließlich unter Vorhalten eines geladenen Revolvers zwang, ihm die Barschaft und die Schlüssel zu den Behältnissen herauszugeben, ihm auch beim Entweichen der Schränke usw. zu leuchten. Es fielen ihm hierbei über 200 Mark in die Hände. Er hat sich ein Vierteljahr seiner Verfolgung zu entziehen gewußt, bis er gestern früh in einer Wohnung an der hiesigen Kosen-gasse gefasst wurde, wo er aber nach einem Hause auf der „Freiheit“ entflohen, dort wurde er jedoch von dem Schutzmann Bach mit erhobenem Revolver so lange aufgehalten, bis weitere Hilfe am Platze erschien und seine Festnahme erfolgen konnte. Heute wurden noch drei Personen verhaftet, welche dem Festgenommenen Dienste geleistet haben und sonach der Dieberei schuldig sind.

Mülbitz, 20. Januar. Ein Liebesdrama spielte sich in der Nacht zum Montag in unserem Orte ab. Eine hier wohnhafte Frauensperson hatte vor einigen Tagen ihrem Verehrer, von dem sie erfahren, daß er schon verheiratet und nun geschieden sei, den Rat gegeben. Als sie am Sonntag Abend von einer Reise nach Hause zurückkehrte, bemerkte sie, daß der Abgewiesene sich unter ihrem Bette versteckt hatte. Er machte einen tödlichen Angriff auf das Mädchen; durch herbeieilende Hausbewohner wurde er jedoch vertrieben. Als alles im tiefsten Schlafe lag,

kehrte er zurück und erneuerte seinen Angriff. Er mißhandelte das Mädchen aufs gräßlichste; es trug solche Verletzungen davon, daß sich ärztliche Behandlung nötig machte. Der ungestüme Diebhaber kam in Haft.

Stäbchen, 20. Januar. Am vergangenen Sonntag Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde in der hiesigen Restauration ein frecher Diebstahl ausgeführt. Bis jetzt noch unbekannt Diebe haben sich in den zur Restauration gehörenden Materialwarenladen eingeschlichen und die Ladenkasse, in der sich ungefähr 30 Mark befunden haben, mitgehen lassen. Die leere Kasse wurde am anderen Morgen im Straßengraben am Wege nach Staup gefunden, sodas es scheint, als ob sich der ober die Diebe nach diesem Orte gewandt hätten. Trotzdem in der Gaststube Verlehrs herrschte, sind die Langfinger nicht bemerkt worden.

Meerane, 19. Januar. Der Stall-schwärmer Wegler im Nachbarort Hainichen spielte am Sonntag mit einer Pistole, die er nicht geladen glaubte, zielte als sein Mitknecht Giesbach in die Stube trat, auf diesen und drückte die Waffe ab. Der Schuß drang Giesbach in das eine Knie, das dadurch vollständig zerstört wurde. Der Schwerverletzte schwört in Lebensgefahr.

Meerane, 20. Januar. Wie man dem „Dresdner Anzeiger“ mitteilt, ist die hier errichtete sächsische Kamme-Gesellschaft „Leine Filiale“ der Emmendinger Kamme-Spinnerei, sondern ein vollständig selbständiges Unternehmen.

Cainsdorf, 20. Januar. Der König-in-Marienhütte hier ist der Bau einer Eisenbahnbrücke in Plauen i. V. an der Linie Leipzig-Hof übertragen worden. Die Staatsbahnenverwaltung trägt 15000 Mark zu den Kosten bei.

Batavia 210.

Einem vorhandenen Stoffe nachzählt von K. Pauli. (Fortsetzung und Schluß.)

Aber langsam dämmerte eine furchtbare Ahnung in dem Hirn des Matrosens empör, die nur zu bald zur Gewissheit werden sollte. Der „Geier“ war ein Seeräuberschiff.

Etwa zehn Tage nach der Aufnahme des Matrosens auf dem Geier veränderte dieser plötzlich vollständig seine Physiognomie. Die Segel, unter denen das Schiff bisher gefahren, wurden gänzlich eingezogen, und der Dampf, der bisher nur zu halber oder drittel Kraft gebraucht worden war, übernahm jetzt allein die Rolle der treibenden Kraft.

Als die Besatzung „Alle Mann an Deck!“ rief, einem Kommando, dem auch Binard gehorchen mußte, sah dieser zu seinem Schrecken seine schlimmsten Ahnungen erfüllt. Das Deck war mit Kanonen armiert und ein Haufen von Gewehren, Säbeln, Catapulten und Pistolen lag auf den Schiffsplanken. Von den Matrosen, die mit Binard gleichzeitig an Deck gekommen waren, bewaffnete sich jeder ohne besonderen Befehl. Da Binard zauderte, trat der Kapitän auf ihn zu und fuhr ihn barsch an:

„Hund von einem Franken, Du wirst nichts anderes sein wollen als wir alle! Nimm die Waffen auf! Mein Auge wird im Kampfe bei Dir sein, und wagst Du es Spannung zu üben, so spaltet mein Patagon Deinen Kopf bis auf die Zähne!“

Jitternd gehorchte Binard und bewaffnete sich. Nun gab man nicht weiter auf ihn acht, die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich auf ein Schiff, welches langsam am Horizont auftauchte. Es war ein häßlicher Dreimast, welcher bei schlechtem Winde langsam vorwärts kam. Dieses Schiff hatte der Piratenkapitän als Bente ansersehen. Mit vollem Dampf ging es auf dem fremden Segler los, der ahnungslos seines Weges (Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Staatsanwaltschaft zur Verhaftung schriftl. Eine Ration wurde abgelehnt.

Die Witwe Müller — die berühmte Dame dieses Geschlechtes, der in Grimmen in Pommeren der Gekhof „Zum Deutschen Kaiser“ gehört — ist wieder zu Ehren angenommen worden. Im vorigen Jahre ward sie bekanntlich zu Kaiser's Geburtstag von den Grimmen'schen Donatoren gebührend, und es fand in ihrem Lokal jene Feiern statt, bei der das nicht sonderlich geschmackvolle Landratslieb Lied. Aber heute wird man am 27. Januar wieder die hohe Welt Grimmen's in der Obhut der bishorlichen Frau tafeln sehen. Es ist ganz sicher: es steht im „Grimmen'schen Kreisblatt“!

Der alte Grimms'sche. Letzten Sonntag früh in Weiringen im Alter von 80 1/2 Jahren Rappor Mägner, gewesener Grimms'scher, der beinahe 20 Jahre auf der Grimms'schen StraÙe wohnte. Schon vorhin Winter erkrankte er und mußte bei ungeschickten Schneeverhältnissen unter Samingenen nach Weiringen ins Krankenhaus speziert werden, wo er sich bald wieder erhob. Letzten Herbst ging Mägner nur ungenügend nach Weiringen, nachdem er den Sommer wieder auf der Grimms'schen zugebracht hatte. In Touristenkreisen war er weithin bekannt und geschätzt. Gar viele hatte er im Winter und Vorfrühling selbst bedient; er machte den Koch, den Keller und Zimmerbedienten. Da hatte er 10—15 Personen über Nacht. Treue und Gewissenhaftigkeit hat er in seinem Dienst bis ins hohe Alter bewiesen.

Aus der Dorfkirche von Montrosa (Lombardien) wurde das Reliquarium des Anthoni della Robbia, die Kreuzabnahme darstellend, geklaut. Der Wert des Kunstwerkes wird auf 500 000 Lira angegeben. (Sollte da nicht etwas reichlich hoch geschätzt sein?)

Großes Aufsehen erregt in Paris die Verhaftung eines Schülers der militärischen Hochschule, welche die vornehmste Plazhölle des französischen Offizierskorps ist. Ein durch große Fähigkeiten ausgezeichnete Schüler namens Hinflein geriet auf Abwege. Er entwendete in einem Juwelensachen Schmuckgegenstände und verantrugte seinen Kameraden das Verstecken einer Kasse mit 10000 Franc. Hinflein ist ein Neffe des bekannten Divisionsgenerals Hinflein, welcher ein Offizierskorps kommandiert hat. Der junge Mensch suchte sich im Gefängnis zu erlösen.

Krieg im Frieden. In der „Friedensfrage“ in Paris ist der Krieg ausgebrochen! Die elegantesten Schneider der Welt, die von allen zahlungsfähigen Damen Europas und der anderen Erdteile wie die Götter verehrt werden, wohnen in der „Rue de la Paix“ zu Paris. Zwei dieser elegantesten Schneider der Welt — der eine ist der ungeliebte berühmte Meister — führen gegenwärtig einen erbitterten Kampf vor den Gerichten. Siegelpreise sind: eine sogenannte „Anprobierdame“, zwei echte Perlenketten und 50 000 Franc. Die 50 000 Franc fordert Herr Meister vom dem eleganten Schneider Nr. 2, weil dieser ihm die ohne Zweifel sehr kostbare Anprobierdame und die beiden Perlenketten absperrig gemacht haben soll!

Dem Frauenmörder Henri Vidal ist in seiner Sitzung des Gerichtshofes zu Paris verurteilt worden, daß der Präsident der Republik die über ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt habe. Im Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die bei dem Erscheinen Vidal's in ein wildes Gekrei: „Zum Tode! Zum Tode!“ ausbrach. Die Verhandlung hatten Richter, den Frauenmörder vor den mit Drohgebärden auf ihn eindringenden Menschen zu führen.

Die Abirische Eisenbahn. Der 18. Januar war, wenn die „Evening News“ richtig unterrichtet sind, ein historischer Tag. An diesem Tage konnte man nämlich zum ersten Mal ein durchgehendes Billet von London nach Port Arthur nehmen, da mit ihm die alle drei Wochen lauffenden Durchgangszüge durch Schottland beginnen beim. Bekannt haben. Port Arthur kann jetzt auf diese Weise von London in etwa 18 Tagen erreicht werden, während die Reise

früher 35 Tage in Anspruch nahm. Der Fahrpreis erster Klasse beträgt auf dem Landwege 35 Pfund (700 Mk.), während der Reisende auf dem anderen Wege 70 Pfund zu zahlen hatte.

Ohm Krüger in Mentone. Seit Krüger's Anfaht in Mentone hat sich seine Lebensweise sehr geändert. Er kam in Begleitung eines großen Gefolges, und Wagen erwarteten ihn bei jeder Ankunft. Dagegen ist er jetzt von der größten Sparsamkeit. Seine Bekleidung mit einem Hutwechselführer, ihm während der Saison einen Kondor mit zwei Bleiden zu vermieten, wurde rückgängig gemacht; Krüger ist nur einmal ausgefahren, um seinen Enkel, den kleinen Goli, der in Gastein eine Schule besucht, zu sehen. Drei Schreiere des Expeditionsstabes sind nach Holland zurückgekehrt.

Leiche Buen Retiro kann Schiffskauf gefaht werden, was seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist. Am 15. Januar ertrug ein Mann auf der Straße vor Retiro. In Trazel wurden 14 Grad Ralte beobachtet. Selbst in Sevilla und Valencia ist scharer Frost eingetreten.

Eine Verhaftung im Theater wird aus Madrid berichtet. Im Eliseo-Theater wurde ein höchst distinguiert gekleideter Herr in dem Augenblick, als er im Begriff stand, sich vorwärts, lässig und unanfällig aus seinem Parterre zu erheben, von der Polizei festgenommen. Unter den in der Rasse sitzenden Zuschauern, die Zeugen der kleinen Szene gewesen waren, entstand eine Au'regung, da man an Bomben-

und Raufen. Sie sollte ihm in Kost entwendet haben. Der Gericht hießte sie eine unerwartliche Geschichte auf. Sie habe zu ihrem Bräutigam in einem Verhältnisse gehalten, das nach ihrer Meinung mit einer Ehe abschließen sollte. Es sei ihr vorgekommen, als sei dessen Ehe mit ihr erfolgt, und da habe sie zu einem Symbolmittel gegriffen, welches ihr von einer „Angen Frau“ als unheilbar bezeichnet worden sei. Sie wolle Geld von ihrem Angebotenen heimlich an sich bringen, es mit ihrem eigenen Geld vermischen und beides in ein Köppchen wickeln, das von einem alten, von ihr getragenen Hemd herrührt. Dies Köppchen wolle mit Zwirnsträngen neunmal kreuzweise verwickelt und in die Tasche des Geliebten heimlich hineingelegt werden. Sie habe das Paket in die Jackentasche des Jungen gesteckt und somit nicht geflohen, sondern selbst ein Opfer gebracht. Die erhoffte Wirkung sei

Der Weiße Saal im Kgl. Schlosse zu Berlin in seiner neuen Gestalt.



Krüger läßt sich jetzt außerhalb seines Quartiers nicht sehen. In der Stadt glaubt man jedoch sehr, er sei reich und wolle diese Tatsache nur verbergen. Während seines Aufenthaltes in Mentone hat Krüger verschiedene Summen im Gesamtwert von 800 000 Mark zur Verfügung an Krone nach Frankreich geschickt, und er verfaßt alle seine Bekannten in Vercoria, um jede Verbindung mit diesem Ort abzubrechen. Trotzdem ist seine Villa in Mentone sichtbar eingerichtet und enthält u. a. eine prächtige eigene Bibliothek, die für seinen persönlichen Gebrauch besonders eingerichtet worden ist.

Die Korbhölzer sind jetzt im norwegischen Stroh für Strände. Sibirien und Bergen hob hervor, daß die russischen Korbhölzer sowohl in der Ostsee als auch in der Nordsee und im Weißen Meere erschienen und an den Küsten der Sardinienküste großen Schaden zufügen. Aus Norwegen ist im letzten Jahre nur ein Viertel der sonstigen Ausfuhr von Sardinien ausgeführt worden. Man erwartet jetzt anlässlich der dadurch hervorgerufenen ersten Lage, daß das internationale Fischereibüreau sich der Sache mit aller Kraft annehmen werde.

Grimmige Ralte herrscht in ganz Spanien. An der Nordwestküste wüthen Schneestürme; viel Frostschnee hat gefallen. In Madrid steigt das Thermometer — 10 Grad Celsius. Auf dem

wir er und Anarchisten dachte, die ja in Spanien nicht gerade selten sind. Als aber der stabsbekannte Distrikts-Kommissar in eigener Person erschien und den Verdächtigten auf das höchste bei, ihm ohne Rücksicht Folge zu leisten, bestiegte sich das Publikum. Die Verhaftung war auf dringendes telegraphisches Ersuchen des obersten Gerichtshofes von Mexiko erfolgt, wo der distinguierte Herr einem bekannten spanischen Schauspieler, der dort gastierte, ganz bedeutende Summen unterzulegen sollte.

Durch das letzte Erdbeben in Andischan kamen nach den letzten Nachrichten, die aus Rußland eingelaufen sind, mehr als 7000 Menschen ums Leben. Die Zahl der Verwundeten ließ sich nicht feststellen. Der angesehene Schaden wird auf mehr als 15 Millionen Rubel berechnet. Es ist augenscheinlich in Andischan außerordentlich kalt, und die dortigen Einwohner leiden unendlich. Fortgesetzte Gebete erregen trotz ihrer Schwäche Verwundungen.

Gerichtshalle.

Berlin. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichtes fand die uneheliche Eheleute Hehle unter der Anklage des Ehebruchs. Die Angeklagte diente im verwichenen Jahre bei dem Odyssäer Kad in Syros, einem Dorfe zwischen Potsdam

aber ausgeblieben, sie habe den Dienst verlassen müssen. Der Zeuge Kad glaubte sich allerdings zu erinnern, daß er eines Tages, als er vom Ravenser Gericht gekommen sei, einen unverhofften Fund in seiner Koststube gemacht habe. Die Untersuchung habe er achsellos fortgeworfen und das Geld verbraucht. Nach dieser Behauptung beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung der Angeklagten, und der Gerichtshof erkannte dementsprechend.

Riel. Wegen schließlichen Verhältnisses der Strandung des Vinschiffes „Mittelstern“ auf dem Ostsee-Riff ist der Kommandeur des Schiffes Kapitän zur See Waldmann vom Kriegsgesicht des ersten Geschwaders zu 3 Wochen Sinesenrecht verurteilt worden. Die Verhängung des Sinesen soll an 100 000 Mk. betragen.

Santes Alexici.

Ihre Auffassung. In meiner neuen Wirtinade brauche ich unbedingt ein neues Kleid. — Sind, Kleider und immer wieder Kleider. Hast du denn gar keinen Sinn für etwas Höheres? — Höheres? Ja, Mädchen, ich brauche auch einen Hut!

Kinder und Narren. Onkel (Student): „Du Hans, du solltest dich schämen, nicht mal verfeht worden!“ — Der kleine Hans: „Ja, Onkel, du bist recht naiv, daß ich so einfach wie bei 'ner Uhr!“ (Lachend)

„Hast Sie, Sie selbst haben so wenig Freunde am Leben? Wie kam es nur, daß Sie die Welt verlassen, die Ihnen mit Schmerz verfiel?“

Er lächelte die Kopf. Anfangs sollte es nur eine mehrtägige Reise sein, wonach ich ein eigenes technisches Bureau zu gründen beabsichtigte, dann jedoch, als das Geld mir durch Marius in Strömen zufließt, trat der Gedanke an die Gründung eines eigenen Unternehmens mehr und mehr zurück. Es gefiel mir, der ich nie hinausgekommen war, das umte Treiben brauchen in der Welt gar zu gut. Ich gedachte so nicht zu jenen Wählgängern, die gebankenlos in den Tag hineinleben. Ich beobachtete gern, finde stets Dinge, die noch mein besonderes Interesse erregen, und bin immer überaus, wenn der Tag zu Ende ist.

Nachgerade machte sich leicht doch ein Gefühl der Leere in mir bemerkbar, die Lust zum Schaffen erodierte. Da verstand Marius es aber meisterlich, mich auf lange Zeit hinaus in Atem zu erhalten und mir alle Mühe auszugleichen.

Einmal war ich fest entschlossen, mich von allen Geldgeschäften zurückzuziehen, aber da kam ich schon an. Am Anien hat der Mensch vor mir gelegen und lebendig um meine Teilhaberschaft an allen weiteren Unternehmungen gebeten.

Wenn ich mich von ihm abwende, so werde auch das Glück ihn treulos verlassen. Mit mir sei ein guter Stern. Wenn er mit meinem Gelde arbeite, so könne es ihm nicht fehlen. Das dürfte ja auch nicht geschehen,

dem sein Hausstand verfallende Hunderttausende... Winkler machte eine Bewegung des Unwillens. „Die Frau wißt das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus, und Marius, welcher früher all ihren Tannens Borschub leistete, ist jetzt wachlos ihr gegenüber.“

Sie lächelte sich leicht bewegt, und doch wagte sie auf das Gedächtnis kaum ein Wort zu erwidern, war es ihr doch, als greife sie in Dornen, wohnt ihre Gedanken sich auch wendeten!... Schien es nicht, als spreche Lieberzeugung aus Winkler's Verlaß, vielleicht gar eine heilige Eifersucht auf Anni, welche er zeitweise lächlich sah — als die bestrickend schöne Gattin — eines anderen?

Es war, als senke sich ein unsichtbarer Pfeil in das Herz der jungen Frau und lasse es erstarren.

Schnell und merklich kühler als vorher erhob sie sich, um gleich darauf erschrocken aufzuspringen. „Dort kommt mein Wagen, Herr Winkler, leben Sie wohl, ich hoffe Sie bald wiederzusehen.“

Auf ihr eifriges Winken fuhr die Equipage eilhaft heran. „Sia, jetzt soll von Goll die Baronin, reichte ihrem Landsmann lässig die Hand, der Diener stand schon, den Hut in der Hand, am Schläge, auf einen leise gegebenen Befehl drückte das prächtige Gefährt in dem Moment, als die Herrin sich in die Kissen zurückgelehnt hatte, davon.“

Die Baronin gewann es nicht über sich, den Kopf zu einem Gruße zu wenden. Sie sah starr gerabeaus. Die Thüren rieselten in großen Tropfen über ihre blaffen Wangen, sie

bemerkte es kaum — es war, als habe ihr Inneres einen Witz erhalten, welcher unheilbar sei.

Winkler stand wie vom Donner gerührt. Er sah dem Wagen wie einer einzuwindenden Bion nach, und als selbst die kleinste Staubwolke sich verstreut hatte, griff er an seine Stirn, wie um sich zu überzeugen, daß dies alles kein Traum sei, sondern nicht wegzuleugnende Wirklichkeit.

Er setzte sich wieder auf die Steinbank, wo die Rosen wucherten, der Wind in dem tiefen Grün der Weidenbüsche säuselte, und durchlechte eine schreckliche Stunde.

Was hatte die Baronin so tief verletzt? Dergleichen fragte Heinrich es sich. Berachte sie ihn so tief, weil er ein Rühgänger geworden war?

Ober Zweifel! Ihr Verhalten war eine deutliche Entgegnung auf seine Beichte gewesen. Und hatte sie nicht recht? War es nicht eine Unerschütterlichkeit, die besten, kostvollsten Lebensjahre zu verlobdern, das Geld einzustreichen, das ein anderer verdiente? Und mochte seinem Geliebten Marius der Erwerb noch so leicht werden, denn von Arbeit im strengen Sinne konnte ja auch bei ihm nicht die Rede sein — das Gefühl, so ganz von den Gmischleungen eines andern abhängig zu sein, erschien ihm völlig unerträglich.

Jamoch, die Strafe hatte er verdient und wahrlich keine Ursache, sich beleidigt zu fühlen!...

Doch er wollte nun auch nicht zögern. Was er längst beabsichtigt hatte, sollte unverzüglich

zur Ausführung gelangen — er sog sich von dem Geldgeschäfte zurück, er ließ sich soliden Reichthum, mit dem sich Bedeutendes beginnen ließ — schon der Gedanke an eine regelrechte Leichtigkeit — belebte und erfrischte ihn ganz außerordentlich.

Auch die Baronin konnte ihr seelisches Gleichgewicht nicht wiederfinden, und als sie die weißen Wiesel ihrer Villa bereits durch die Räume schimmern sah, beschloß sie dem Kaiser, zu halten und dann eine entgegengesetzte Richtung zu nehmen.

Es war ihr unmöglich, in dieser Stimmung nach Hause zu fahren. Sie fürchtete den forschenden, stillen Blick des Gatten, viel mehr aber: noch die ganze Spähre ihrer Huldlichkeit; sie durfte mit diesem wählenden Schurz in der Brust nicht herumfahren, es wäre wie Wühlverlebung erschienen.

Der Mond stand schon am Himmel und verjauberte mit seinem Silberglanz alle Gegenstände, als endlich eine tief Erleuchtung an Stelle der leidenschaftlichen Erregung trat. Sisa nahm es für Frieden, für Sieg über Eithme, deren Ursprung sie nicht einmal mehr nachforschen mochte.

Es war still in ihr geworden, und sie fuhr nach Hause.

Ihr erster Gang war in den Garten, weil man ihr gesagt hatte, daß der Baron sich dort befinde.

Sie rief mehrmals laut seinen Namen, erhielt jedoch keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

gefahren kam und erst aufmerksam wurde, als sein Flaggengruß unerwidert blieb. Von diesem Augenblick an bemerkten die Piraten, daß sich der Mannschaft des Seglers eine gewisse Erregtheit bemächtigt hatte, eine Erregtheit, die sich zu wilder Hast steigerte, als von dem Seeräuberschiff der trotzigste Befehl „Beidrehen!“ ertönte. Dem Befehl wurde keine Folge gegeben; im Gegenteil, es wurden schleunigst Segel gehißt und die Richtung vor den Wind genommen. Während ein Teil der Besatzung die Manöver ausführte, erschien der andere bewaffnet an Deck. Aber was waren das für Waffen, Beile, Eisenstangen, an Stöcke gebundene Messer. Nur der Kapitän hatte eine Jagdbüchse und der Steuermann einen Revolver.

Mit grimmigen, verächtlichen Lächeln beobachtete der Piratenkapitän die Vorbereitungen zur Verteidigung, dann traf er kurz die Anordnungen. „Vollampf voraus! In Flintenschußnähe das Deck mit Kartätschen reingelegt. Dann zum Entern!“

Mit musterhafter Präzision wurden die Vorbereitungen zu der Ausführung der Befehle getroffen. Die Kanoniere sprangen an die Geschütze, die dazu bestimmten ergriffen Entschlossenheit und Mut, die übrigen stellten sich in Kolonnen auf, um sofort über die Entschlossenheit fürchten zu können. Der Segler schien verloren.

Aber wenn die Not am größten ist, ist auch die Hilfe am nächsten. In eben dem Augenblick, als der Kapitän den Befehl zum Abwehren der Geschütze geben wollte, tönte es vom Mastkorb hernieder: „Kriegsschiff in Sicht!“

Mit einem Schlage änderte sich die Situation. Nur einen Blick warf der Kapitän nach dem Kriegsschiff, welches schon bedenklich nahe war. Jedenfalls hatte der Mann auf Wacht seine Aufmerksamkeit auf den verfolgten Segler gerichtet und den Panzer erst später gesehen. Dann, nachdem er sich überzeugt, daß seine Manöver dem Segler gegenüber dem Kriegsschiff nicht verborgen geblieben sein konnten, der Geier also als Piratenschiff erkannt sein mußte, gab er den Befehl, das Schiff zur Flucht zu wenden.

Eine wilde Jagd begann. Aus dem Verfolger war ein Verfolgter geworden, der unter dem Hurrahgeschrei der Mannschaft des geretteten Seglers sein Heil im eiligsten Rückzug suchen mußte.

Der Geier war schnell, aber das Kriegsschiff war noch schneller. Dennoch konnte die wilde Jagd Stunden dauern, und erreichte der Panzer den Piraten nicht, bevor die Nacht einbrach, so war der Geier gerettet.

Danach handelte die Mannschaft des Seeräuberschiffes. Jeder hatte sich in den Dienst der Maschine gestellt. Man goß Öl auf die Kohlen, spritzte Petroleum in das schon zu heißer Blut entfachte Feuer unter dem Kessel. Andere schleppten Speckseiten und Buttertonnen herbei, um die Blut noch mehr zu entfachen. Die Maschine arbeitete mit höchstem Druck, jeden Augenblick drohte der Kessel zu platzen.

Vergebend, von Viertelstunde zu Viertelstunde verringerte sich die Entfernung zwischen beiden Fahrzeugen.

Als der Piratenkapitän einsah, daß weitere Flucht vergeblich sei, nahm er kühn den Kampf mit dem Kriegsschiff auf. Ja er griff es sogar an. Mit Tollkühnheit stürzte sich die Mannschaft in den Kampf; die meisten mochten einen ehrlichen Tod, Mann gegen Mann, dem Galgen vorziehen, dem Tode entging doch keiner, das wußten sie alle, dazu hatte jeder zu viel auf dem Kerbholz. Aber so tapfer sie auch fochten, der wilde Mut der Seeräuber konnte gegen die geschulte Kriegskunst geübter Soldaten, die außerdem in starker Uebersahl waren, nicht auskommen. Nach einem kurzem, mörderischen Gefecht waren die Seeräuber überwältigt, der Geier in der Gewalt des Kriegsschiffes.

Die meisten der Piraten waren gefallen, nur zwei fielen in die Hände der Soldaten. Sie wurden gefesselt und in den untersten Raum des Panzers gebracht.

Binard, dem es gelungen war, gleich zu Anfang des Kampfes unter Deck zu flüchten, kam, nachdem das Gefecht beendet, mit Dankstränen in den Augen seinen Rettern entgegen. Aber er fand keine Gegenliebe, seine Aussagen wurden für Ausreden gehalten und

kaum angehört. Mit Eisen an Händen und Füßen gefesselt, wurde er zu den beiden anderen Gefangenen in den Kielraum des Kriegsschiffes gestochen. Er trug diese neue Schicksal mit Ergebung, bald mußte ja seine Unschuld an den Tag kommen.

Das Kriegsschiff, welches den Geier aufgebracht, war ein brasilianischer Panzer. Der Kommandant desselben hatte zwar das Recht gehabt, die Gefangenen einfach an einer Maa aufhängen zu lassen, allein er zog es vor, sie zur Vergrößerung seines Ruhmes im nächsten Hafen aburteilen zu lassen.

Das Gerichtsverfahren, welches dort abgehalten wurde, war kurz und summarisch. Die beiden Seeräuber, weit entfernt, zu leugnen, rühmten sich mit freiem Mute ihrer blutigen Taten. Binard erzählte mit schlichten Worten seine Geschichte und rief die beiden Piraten als Zeugen an, daß er die Wahrheit spreche, mußte aber mit Entsetzen hören, daß diese unter schadenfrohem Lachen seine Erzählung für ein Märchen erklärten und vorgegeben ausfragten, daß Binard schon lange ihr Kumpan und auf dem Geier der schlimmste von allen gewesen sei. Keiner hätte solche Grausamkeiten wie er verübt, keiner seine Hände so tief in Blut getaucht, wie er, keiner so häufig und aus reiner Blutgier ermordet. Vergewaltigt beschwor sie Binard mit Thränen in den Augen; flehte sie mit aufgehobenen Händen an, der Wahrheit die Ehre zu geben, — sie blieben dabei und überboten sich höhnlich mit Erzählungen seiner Gräueltaten, es schien ihnen die größte Freude zu bereiten, den unglücklichen Marterleiden ins Verderben zu stürzen.

Da Binard keine anderen Beweismittel als die Beteuerungen seiner Unschuld hatte, die Seeräuber aber bei ihren Behauptungen blieben, so nahm der Gerichtshof, zwar die geringe Glaubwürdigkeit der Piraten in Betracht ziehend, an, daß diese, da sie von Binards Tode oder Freisprechung nicht den geringsten Vorteil oder Nachteil hätten, die Wahrheit sprächen und verurteilten alle Drei zum Tode durch den Strang. Und zwar sollten sie, wie es bei Seeräubern Brauch, an einem von Strandholz errichteten Galgen gehangen werden.

Vernichtet hörte Binard das Urteil. War es denn möglich? Zweimal aus höchster Not, wie durch ein Wunder gerettet, sollte er hier durch die Bosheit der vertierten Vorgesetzten einen schmachvollen Tod erleiden. Die ganze Nacht durch weinte und betete er: „Aus sechs Trübsalen hat Du mich errettet, und in dem siebenten wird mich kein Unglück rühren!“ Er hoffte auf ein Wunder, daß ihn aus dieser Not errettete. Aber die Nacht ging vorüber, ohne daß sich ein Wunder ereignete, nur das gleiche Läuten der Armenjüngerglocke kündete die Todesstunde an.

Langsam und feierlich bewegte sich der Henkerzug durch die Straßen, nach dem freien Platz vor dem Tore, wo der Galgen errichtet war. Zu dreien nebeneinander gingen die Verurteilten, an der Seite eines jeden ging ein Priester, dem Delinquenten Trost zu spendend.

In der Mitte schritt Binard stolz erhobenen Hauptes, er hatte beschloffen, mutvoll zu sterben. Energisch wies er den Trostspruch des Geistlichen zurück, er wollte keinen Trost. Selbst unter dem Galgen wurde sein Herz nicht weich, und höhnlich rief er da dem Priester, der sich ihm immer wieder näherte, zu:

„Geh'n Sie mir mit Gott und den Himmel, das sind Abergewebe, die Ihr Pfaffen erfunden habt, um die Menge am Karrenfelde herumzuführen. Warum, wenn es einen Gott giebt, läßt mich derselbe schuldlos den schmachvollen Tod durch Henkershand sterben? Warum läßt er mich unschuldig verderben durch die Lüge dieser Elenden? Des Himmels Walten! Pah, das ist nichts weiter als seiner Pfaffen Gaukelspiel!“

Und höhnlich den Kopf zurückwerfend, blickte er spöttisch und verächtlich zum Himmel empor.

Aber plötzlich überzog eine sahle Leichenblässe sein Antlitz, seine Kniee zitterten, seine Hände falteten sich wie zum Gebet um Sühne und Vergebung, und sein Auge starrte nach dem Querbalken des Galgens, der die eingebrennten Worte trug:

Batavia 210.

Die Sparkasse
Ottendorf-Moritzdorf
 vergibt Einlagen mit 3 1/2 % und werden dieselben streng geheim gehalten auch der Steuereinschätzungskommission gegenüber.
 Die Uebertragung bei auswärtigen Sparkassen angelegter Gelder wird kostenfrei vermittelt.
 Geschäftszeit der Sparkasse Werktags von 8-1 und 3-5, Sonnabends und an Vorabenden von Festtagen von 8-2 Uhr.
Die Sparkassenverwaltung.

Naturheilverein.
 Freitag, den 23. Januar 1903, abends 8 Uhr:
Versammlung
 im Vereinszimmer des Gasthofs zum „schwarzen Ross.“
 Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder bittet
 der Vorstand.

Wir verweisen nochmals darauf, daß **anonyme Inserate keine Berücksichtigung finden**; der sich legitimierende Einsender des Inserates vom 21. d. M. kann den beigelegten Betrag in unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen.

Die Geschäftsstelle der „Ottendorfer Zeitung.“

Messer, Scheeren
 und sonstige feine und grobe Werkzeuge schleift sauber und billig
H. Hofmann,
 Werkzeugfabrik Ottendorf.

Gasthof zum Hirsch.
 Eintrittskarten zum humoristischen Konzert, à 30 Pfg., sind in der Buchhandlung Gross-Okrilla zu haben.

Alten u. jungen Männern wird als in erster Vorzugter Auflage erschienenen Bericht des Med.-Rat Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radikale Heilung zur Beachtung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig

10 Mark Belohnung
 Demjenigen, welcher mir den Frevler an der sogenannten Mühlgartenbrücke sowie an den Bekanntmachungstafeln so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangt lassen kann.
Lomnitz, den 21. Januar 1903.
Kaiser, G. V.

Arbeitsmädchen
 finden dauernde Beschäftigung.
 Hermsdorfer Blechballagenfabrik.
 Hempel & Eisold.

Ältere unabhängige Frau
 oder älteres Mädchen wird zur Führung eines Haushaltes zum 2. Februar gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B. V.

Einladungskarten
 für alle Gelegenheiten hält vorrätig die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Uhlmann'sche Heilsalbe
 heilt Weingeistwunden, Knochenfrakturen, Blauschmerzen, Afterknoten, Flechten, Brüche, Drüsen, Hühneraugen, Verbrennungen, Frostschäden, Krebs etc. à Dose 50 Pfg. Teile: 80 Pinguin, 20 Murra. In allen Apotheken.

Uhlmann'sche Creme
 gegen aufgesprungene Hände und alle Haut-Unreinigkeiten à Dose 30 Pfg.

Ulin
 ist das beste Mittel für Bart- und Haarwuchs und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark. In allen Apotheken, Drogerien, Feilwarengeschäften und franko von der chemischen Fabrik Ernst Uhlmann, Dresden, T. 1111, Preis 53. Viele Dankschreiben.

Achtung!
 Nächsten Sonnabend von 1/2 4 Uhr an empfiehlt selten
schönes Fohlenfleisch (von einem 2jährigen).
M. Göbel's Roßschlächterei, Königsbrück (Bahnhof).

Kaffees! roh, per Pfund von 65 Pfg. an, geröstet, per Pfund von 80 Pfg. an, in großer Auswahl empfiehlt billigst
H. Schlotter, Lomnitz.

Achtung! **Achtung!**
Gasthof zum Hirsch.
 Dienstag, den 27. Januar:
Grosses Instrumental- u. humorist. Konzert
 mit darauffolgendem Ball.
 Näheres später.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIII.
Volldampf voraus!
 enthaltend 100 Deutsche Flotten- und Seemannslieder. Nach bekannten und neuen Weisen für eine Singstimme mit leichter Klavierbegleitung für deutsche Flottenfreunde und Seeleute bearbeitet und herausgegeben von **Bernhard Pompecki.** No. 1-100 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.—. Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direct vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Schreib- u. Rechen-Hefte
 für die hiesige Schule, hält in vorchriftsmäßiger Ausführung stets am Lager
die Buchhandlung.